

1978

M

419+

Del zu Ka 911

angef. 1) Del zu Ka 911

2) 00

3) Del zu Ka 911

4) 00 Ka

Bild eines rechtschaffenen JCTi  
Zum wohlverdienten Ruhm

Des

Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Christian  
THOMASII

Weltberühmten JCTI,

Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochbetrauten Ge-  
heimden-Raths, bey der Hochlöblichen Friedrichs-Universität Hoch-  
verdienten DIRECTORIS, PROFESSORIS PRI-  
MARII und SENIORIS, der Hochlöblichen Juristen-  
FACULTÄT ORDINARII,

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf Alsdorff,

Welcher den 23. Sept. dieses 1728. Jahres

Seelig in dem HERRN entschlaffen;  
Und zu einigen Trost

Der Hochbetrübten Hinterlassenen/

Um dadurch

Seine Schuldigkeit und Hochachtung  
gehorsamst an den Tag zu legen/

vorgefallet von

Christian Philipp Senlandten,

Des Königl. Preussl. Amts Sandau bestallten Amts-Richter.

HALLE, gedruckt bey Johann Grunerten, Universitäts- und Raths-Buchdr.

AK



Chreib/ Halle/ diesen Tag ja im Calender an/  
Den Tag/ an welchen dir dein Kleinod ist ent-  
rissen;  
Den Tag/ den Donnerstag/ an dem du hö-  
ren müssen:  
THOMASILUS hat nun die Augen zugethan.  
Des Abends will uns mehr der Donner gräß-  
lich scheinen;

Ach! dieser Abend zwingt uns auch noch ist zu weinen.

Der Weißheit treuer Freund liegt nun im Sarg' und Grab.  
Dein Abschied/ Grosser Mann/ erregt die größten Klagen;  
Denn jeder/ der DICH kennt/ muß von Verluste sagen:  
Er trägt die letzte Schuld mit lauter Jammer ab.  
So gönn' auch/ daß dies Blatt ein Trauer-Dpfer bringet/  
Wozu die Freundschaft mich/ doch mehr die Ehrfurcht dringet.

Da fließt der Behmuth Bach recht aus den Augen vor/  
Wann wir den hohen Werth des eingebüßten schätzen.  
Drum will die Danckbarkeit zu dieser Gruft sich setzen;  
Es steigt aus selbiger der Tugend Glanz empor.  
Hier merckt sie den Verlust; hier kan sie diese Aschen/  
Wie recht und billig ist/ mit vielen Thränen waschen.

Man klaget deinen Raub/ Du Bild der Redlichkeit;  
Man sehnet sich nach euch/ ihr Weißheits-vollen Lehren/  
Nach Dir/ Du holder Mund/ den noch die Weisen ehren;  
Es weinen/ denen dies die Lieb' und Pflicht gebeut.  
Wir wollen iso Dich als Rechts-Gelahrten klagen/  
Und von Gerechtigkeit/ die Dich gezieret/ sagen.

Gerecht seyn/ was es heist/ erkennen wir von Dir.  
Dieweil die Bildungs-Kunst nicht schlechten Eindruck giebet/  
So stelltest Du/ wie sonst das Alterthum beliebt/  
Dfft diese Tugend uns durch schöne Bilder für.  
Doch muß man selbst an Dir derselben Abdruck ehren;  
Dein Reden war Dein Thun/ Dein Leben Deine Lehren.

Wie ein Jurist soll seyn/ wird man im Kupfer (\*) sehn/  
Das selbst Dein kluger Geist dem Künstler eingegeben.  
Hier sitzt Gerechtigkeit/ und man erblickt daneben  
Die Tugenden/ die stets mit ihr in Bunde stehn.  
Die Bildung ist gewiß wohl ausgeflossen worden;  
Das macht/ der Auctor war selbst in dem Tugend-Orden.

Es wird Gerechtigkeit gezeichnet von der Kunst  
Durch Bind/ und blossen Schwert/ durch ernsthaft-holde Minen;  
Sie will ohn allen Trug mit gleicher Waage dienen;  
Sie stößt und treibt von sich den Rabulistischen Dunst.  
Dich muß/ Wohlfeeliger/ noch diese Lob-Schrift ehren:  
Bey Dir ließ Stadt und Land/ was Rechtens/ sich belehren.

Die muntre Wachsamkeit sieht man zur rechten Hand/  
Bey der Gerechtigkeit auf diesen Bilde stehn.  
Sie sah man/ edler Geist/ mit Dir beständig gehen;  
Im richten/ lehren/ thun warst Du mit ihr verwand.  
Du suchtest Dir durch sie die Weisheit zu erbeuten;  
Drum trägt sie Deinen Ruhm ins Buch der Ewigkeiten.

Ihr folgt die Tugend nach/ die unpartheyisch ist/  
Die nie die Zunge läßt mit Silber-Faden binden.  
An Dir/ geehrter Rath/ war diese Treu zu finden:  
Dein Rath war frey von Trug/ frey von verkehrter List.  
Die Unschuld hattest Du bey Dir im Schoße liegen.  
So kann Gerechtigkeit bey allen Unfall siegen.

Die Klugheit ist ein Stoff/ der jede Tugend ziert;  
Durch sie muß auch das Recht den Richter-Stuhl sich bauen.  
Sie konte sich in Dir als ihrem Spiegel schauen/  
Und hat Dich/ kluger Geist/ zum Ehren Thron geführt.  
Nach diesen Maasß-Stab war Dein ganzes Thun gemessen;  
Es weiß die kluge Welt/ was sie an Dir besessen.

Zuletzt kommt Billigkeit/ die der Gesetze Lauff  
Durch Liebe temperirt/ in rechten Schrancken leitet.  
Mit dieser Würke war Dein Recht-Spruch zubereitet:  
Es weisen dies von Dir gedruckte Zeugen auf.  
So kann/ Wohlfeeliger/ Dein wohlgeführtes Leben/  
Wie ein Jurist soll seyn/ das beste Muster geben.

Die Tugend war mit Dir nicht ohne Frucht vermählt.  
Man kont' an Deine Stirn die schönen Worte fügen/  
Die jenes Kupfer zeigt: daher entsteht Vergnügen.  
Doch da Dein weiser Mund nun leblos und entseelt/  
So ruft ein jeder aus: daher entstehn die Thränen/  
Mit welchen wir uns ist nach dem verstorbenen sehnen.

(\*) Dieses ist zu finden vor denen Thomastischen Gedanken und Erinnerungen über  
allerhand auserelefene Juristische Händel.

Ein Mann/ der manchen hat die Augen aufgemacht!  
Ein Mann/ dem Stadt und Land sich sehr verbindlich schreibet!  
Ein Mann/ dem auch die Welt so vieles schuldig bleibet!  
Ein Mann/ den sein Verdienst so hoch ans Bret gebracht/  
Liegt ist in tieffer Gruft mit unter Todten-Leichen!  
Gewiß/ wer ihn nicht klagt/ der muß den Steinen gleichen.

Wie mancher Reisender/ der nach der Weisheit zieht/  
Wird nun nach Ihn in Hall' hinfort vergebens fragen!  
Doch nein/ der traurge Ruff wird überall anfangen:  
Fridricianen ist die beste Blum' verblüht;  
An welcher jedermann die Augen konte weyden.  
Drum will sie sich nur schwarz ins künftige lassen kleiden.

Da Hochbetrübtes Hauß, Dich Stamm und Schutz verläßt;  
So hört man Dich mit Recht nur Klage-Lieder singen.  
Laß mich mit Dir zugleich der Liebe Zinsen bringen/  
Die Thränen/ welche mir die Ehr-Furcht ausgepreßt.  
Wer kann in Traurigkeit mit vielen Troste handeln/  
Wenn ihn der Höchste läßt auf scharffen Dornen wandeln?

Doch freylich lebt der Geist/ ob gleich der Leib zerfällt.  
Je mehr was irdisch ist/ zu seinen Ursprung kehret;  
Je mehr wird dort die Seel der Seeligen geehret/  
Und ihrem Bräutigam mit Freuden zugesellt.  
Durubest/ Ehrurer Mann/ nach ausgestandnen Leyden!  
Du lebst in tausend/ ja/ weit mehr als tausend Freuden!

Und dies/ Betrübteste, soll unsre Stärkung seyn.  
Zwar pflegt Gewohnheit so zu aller Zeit zu schreiben;  
Doch Christen muß auch dies zum stärcksten Troste bleiben;  
Sie gehn durch Todt und Grab zum Freuden-Tempel ein.  
Drum folgt der Schluß: o GOTT/ erhöre unser Bitten,  
Und stärke alle die/ die solchen Hiß erlitten!



78 M 419

ULB Halle 3  
001 514 466  


VD 18

96.

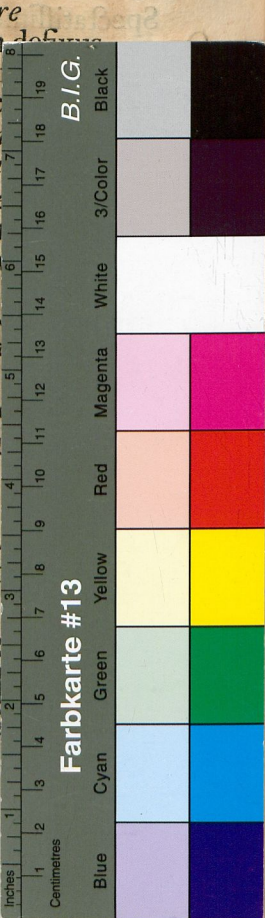






ritus  
imus se non terrebat  
axime iuaret viuere  
R. MDCCXXXIX.  
lenus honoribus  
at exuit  
at placidus restituit  
um sine dolore  
tudine

licuerit imitari



Das <sup>26</sup>  
Bild eines rechtschaffenen JCTi

Zum wohlverdienten Ruhm

Des

Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Christian  
THOMASII

Weltberühmten JCTI,

Er. Königl. Majestät in Preussen Hochbetrauten Ge-  
meinden-Raths, bey der Hochlöblichen Friedrichs-Universität Hoch-  
verdienten DIRECTORIS, PROFESSORIS PRI-  
MARII und SENIORIS, der Hochlöblichen Juristen-  
FACULTÄT ORDINARIJ,

Erb-Lehnt- und Gerichts-Herrn auf Alsdorf,

Welcher den 23. Sept. dieses 1728. Jahres

Seelig in dem ~~HERN~~ entschlaffen;

Und zu einigen Trost

Der Hochbetrübten Hinterlassenen,

Um dadurch

Seine Schuldigkeit und Hochachtung

gehorsamst an den Tag zu legen/

vorgestellt von

Christian Philipp Heylandten,

Des Königl. Preußl. Amts Sandau bestallten Amts-Richter.

ALLE / gedruckt bey Johann Grunertem / Universitäts- und Raths-Buchdr.